



Simone Fischer

Hausadresse:
Rathaus, Marktplatz 1
70173 Stuttgart

Postadresse:
70161 Stuttgart

Telefon 0711 216-60679
Fax 0711 216-60950

Simone.Fischer@stuttgart.de

GZ: SJG

29. April 2015

Stuttgarter Fokus-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK Arbeitsgruppe 7 „Information, Kommunikation und Vernetzung“ 3. Sitzung am 21. April 2015 – Protokoll

1. Begrüßung, Ablauf

Frau Rütten und Frau Götz (Breuninger-Stiftung) begrüßen die Teilnehmer/-innen im Generationenhaus Heslach und erläutern den Ablauf der Arbeitsgruppensitzung.

Ziel der Sitzung ist es, die Empfehlungen und Forderungen der Arbeitsgruppe als Ergebnis festzuhalten und für den Abschlussbericht zu formulieren.

2. Protokoll der 2. Sitzung vom 19.02.2015

Das Protokoll der 2. Sitzung wird verabschiedet. Es wird auf der Homepage www.stuttgart-inklusiv.de veröffentlicht.

3. Allgemeines

Die Teilnehmer/-innen der Arbeitsgruppe diskutieren über die Form der Beteiligung der Teilnehmer/-innen aller Arbeitsgruppen bei der Priorisierung der Gesamtergebnisse vor der Übergabe an den Gemeinderat. In diesem Zusammenhang wird festgestellt, dass bei Maßnahmen, die Menschen mit Behinderung betreffen, ganz allgemein die Betroffenen selbst mehr Gehör finden sollen. Diese Thematik soll an die Verwaltung und den Gemeinderat herangetragen werden und wurde intensiv in Arbeitsgruppe 4 „Die Stellung von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft“ diskutiert.

Frau Stöger (Wildwasser Stuttgart e.V.) berichtet vom Runden Tisch „Unterstützungs- und Präventionsangebote gegen (sexualisierte) Gewalt an Menschen mit Behinderung“ (siehe Anlage).

Es wird thematisiert, dass der Titel der Arbeitsgruppe den Inhalten nicht gerecht wird. Die Teilnehmer/-innen einigen sich darauf, dass der bisherige Titel „Weitere Themen“ in „Information, Kommunikation und Vernetzung“ umbenannt wird.

4. Formulierung der Ergebnisse

Anhand einer Power-Point-Präsentation (PPS) wird den Teilnehmer/-innen die Struktur und der Inhalt des Abschlussberichts vorgestellt. Der Abschlussbericht wird neben den einzelnen Arbeitsgruppen-Ergebnissen auch eine Prämbel und einen allgemeinen Teil enthalten. Hier werden Ergebnisse, Forderungen bzw. Grundsätze abgebildet, die in allen Arbeitsgruppen thematisiert wurden. Die Ergebnisse aller Arbeitsgruppen werden in diese PPS nach und nach eingefügt.

Die Ergänzungen und Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Wohnen“, „Assistenz“, „Barrieren im öffentlichen Raum“, „Stellung von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft“, „Arbeit und Bildung“ und „Freizeit und Kultur“ wurden bereits eingefügt.

1) Ergebnisse der Arbeitsgruppe 7 „Information, Kommunikation und Vernetzung“

- Stadtführer für alle zum Thema Barrierefreiheit
 - Online: regelmäßige Aktualisierung; Print: Basisinformationen
 - Beteiligung der Menschen mit Behinderung bei der Erarbeitung
 - Abfragemöglichkeit (z. B. Aufzugbreite, Schwellen usw.)
 - Eingabemöglichkeit für Barrieren und Störungen durch Baustellen
 - Schnittstellen beachten und einbinden → vorhandene Übersichten einbinden (z. B. Kulturführer von Kultur für alle e.V.)
 - Aktive Verteilung der Print-Version durch die Stadt

- Barrierefreie Informationen und Strukturen
 - Formulare und Bescheide der Stadtverwaltung auf Verständlichkeit prüfen und für jeden verständlich zur Verfügung stellen
 - (Allgemeine) Informationen der Stadt für jeden verständlich zur Verfügung stellen
 - Barrierefreier Internetauftritt der Stadt mit Betroffenen (weiter-) entwickeln
 - Einbindung der Kommunalen Spitzenverbände bei der Übersetzung von überörtlich genutzten Formularen und Informationen über unabhängige / neutrale Beratungsstellen
 - Zentrale barrierefreie Räumlichkeiten bei der Stadtverwaltung zur Nutzung durch städtische Ämter und verschiedene Träger zur Beratung von Menschen mit Behinderung

- Prävention und Intervention bei (sexualisierter) Gewalt an Menschen mit Behinderung
 - Umsetzung der Schlussforderungen des Runden Tisches „Unterstützungs- und Präventionsangebote gegen (sexualisierte) Gewalt an Menschen mit Behinderung“ und Verknüpfung mit den Ergebnissen des Fokus-Aktionsplans
- Auswertung und Fortführung des Prozesses
 - Verbindliche Evaluation des Aktionsplans → Kontrolle der Umsetzung der Maßnahmen zusammen mit Betroffenen und Prozessbeteiligten
 - „Teilhabebericht“ → qualitative Erhebung zum Thema Inklusion in der Stadt in Zusammenarbeit mit Betroffenen
 - Koordination und Verknüpfung der Ergebnisse aller laufenden Prozesse zum Thema Inklusion
 - Fortführung des Prozesses

2) Präambel

Was die Präambel soll...

(Allgemeine Grundsätze, die bei der Umsetzung aller Empfehlungen beachtet werden sollen(→ besser: müssen))

- Teilhabe an der Gemeinschaft
 - besser: Dabeisein und Dazugehören
 - besser: Teilhabe am Gemeinwesen / in der Gesellschaft
- Wo findet Exklusion statt?
 - besser: Wo gehöre ich dazu? Wo will man mich nicht?
 - besser: Wo kann ich (noch) nicht dabei sein und wo will man mich nicht?
 - Aktive Sozialplanung der Stadt Stuttgart im inklusiven Sinn
 - besser: Aktives Handeln der Stadt Stuttgart im inklusiven Sinn
- Kultursensibilität
 - besser: Verständnis und verstehendes Handeln für Menschen aus unterschiedlichen Kulturen
- Lebenssituation von Männern und Frauen berücksichtigen
 - besser: Lebenssituation von Männern und Frauen geschlechtergerecht berücksichtigen (auch Kinder beachten!)
- Betroffenenansichtweise stärken – Institutionelle Sichtweise reduzieren
 - besser: dem Wunsch und Willen der Betroffenen eine höhere Wertigkeit geben
- Stärkung des Selbstbestimmungsrechts der Betroffenen
 - besser: Das Selbstbestimmungsrecht eines jeden Menschen anerkennen
 - besser: Jedem Menschen helfen, seinen eigenen Willen zu entwickeln und einzubringen und gemeinsam nach Lösungen suchen

→ besser: alle Menschen befähigen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen und die nötige Unterstützung zur Verwirklichung einzufordern

→ besser: Die Stadt Stuttgart soll gemäß der ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten dabei helfen, dass alle Menschen befähigt werden, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen

- Vielfalt als Reichtum
 - besser: Vielfalt als Bereicherung anerkennen
 - besser: Die Stadt fördert den Diskurs über Diversität und Vielfalt (Haltungen / Einstellungen) bzw. Die Stadt fördert die Sensibilisierung für ein anderes (positives) Gesellschaftsbild und weist auf das Miteinander in der Vielfalt hin („Vielfalt im Miteinander und miteinander in der Vielfalt“)
- Die Stadt soll sich als Vorbild verstehen?
 - besser: Die Stadt soll sich als Vorbild verstehen!
 - besser: Die Stadt und ihre Beteiligungsunternehmen sollen vorbildlich handeln

3) Allgemeines

- Unterschiedliche Behinderungen erfordern unterschiedliche Maßnahmen → in die Präambel: Es sind grundsätzlich alle Behinderungsformen zu beachten und jeweils eigene Maßnahmen zu ergreifen.
- Problem der Schnittstellen (lösungsorientiert formulieren!)
- Problem der Kommunikation (lösungsorientiert formulieren!)
- Fortbildungen / Qualifizierung der städtischen Mitarbeiter/-innen
- Grundproblem: Bestand: Lösungen auch im Bestand suchen → genauer formulieren! → klären: in Gruppe 1 und 3 geben oder soll es bei „Allgemeines“ bleiben? → laut AG 7 soll es bei „Allgemeines“ bleiben

5. Weiteres Vorgehen, Informationen

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden nun in den Abschlussbericht eingefügt.

Am 19.05.2015 findet die Abschlussveranstaltung im Stuttgarter Rathaus statt. Dort werden die Ergebnisse aller Arbeitsgruppen präsentiert und übergeben. Anschließend: Beschlussvorlage in den zuständigen gemeinderätlichen Fachausschüssen und schließlich in der Vollversammlung des Gemeinderates.

Über die Entstehung des Stuttgarter Fokus-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-BRK wird es einen Film geben, der bei der Abschlussveranstaltung gezeigt wird.

Verantwortlich für das Protokoll: Simone Fischer